

Perry Rhodan

Perry Rhodan

Nr. 4 von 12

ATLANTIS

Olaf Brill

Der Raumschiffsfriedhof

Perry Rhodan



Nr. 4

ATLANTIS

Olaf Brill

Der Raumschiff- friedhof

**Notsprung ins System der blauen Sonne –
die Schrottsammler erwarten sie**

Seit mehr als dreieinhalb Jahrtausenden reisen die Menschen mit Raumschiffen durch das Weltall. Dennoch gibt es auf der Erde immer noch genügend Geheimnisse. Eines dieser Mysterien ist der Kontinent Atlantis, der gut 8000 Jahre vor Beginn der christlichen Zeitrechnung im Ozean versunken ist.

Gegen ihren Willen werden Perry Rhodan und seine Frau Sichu Dorksteiger in die Vergangenheit geschleudert. Sie landen in genau der Zeit, in der die menschenähnlichen Arkoniden auf Atlantis eine Kolonie errichtet haben – und werden von einer Arkonidin gejagt, ohne den Grund dafür zu kennen.

Nach erfolgreicher Flucht von der Erde landen Rhodan und Dorksteiger auf der Venus. Dort gelingt Perry Rhodans Plan: Die beiden können ein schrottreifes Raumschiff stehen und flüchten damit aus dem Solssystem.

Die Möglichkeiten der BEST HOPE – so der Name des Schiffs – sind allerdings begrenzt, und so ist die nächste Station der drei Suchenden erst einmal DER RAUMSCHIFFSFRIEDHOF ...

1.

Ein Aggregatblock, groß wie ein Haus, schälte sich aus der Schwärze und trudelte direkt auf Gilthenk zu. Unwillkürlich zog der Unither den Kopf ein. Dämonische Schatten wanderten über die Oberfläche des Trümmerstücks. Bedrohlich knapp rollte es über den Raumtransporter hinweg. Dahinter verschwand es wieder in der Schwärze.

Gilthenk schalt sich einen Narren. Selbstverständlich hatte seine Schiffsportronik längst die Trajektorien aller Objekte im Raumschiffsfriedhof erfasst. Die Orte waren aktiv. Der Schiffrechner korrigierte wenn nötig sanft den Kurs, ohne dass der Pilot es überhaupt merkte.

Vor Gilthenk tauchte ein noch größeres Gebilde auf. Es war eine sich langsam drehende Walze, die ihm das vordere Ende zuwandte, als ob er einen Turm oder einen hohen Schornstein hinabblickte. Je näher Gilthenk herankam, desto mehr erschien ihm der Flug seines Transporters wie ein Sturz aus großer Höhe.

Das obere Ende des Turms war auf bizarre Weise aufgerissen. Dort, wo das Buggeschütz gesessen hatte, klaffte ein schwarzes Loch mit ausgefransten Enden. Der Turm selbst sah aus wie ein Relikt aus der Anfangszeit der Methankriege, ein uraltes, zerfallenes Bauwerk.

Gilthenk überflog die Längsseite des Turms. Luken und Aufbauten, die zuerst winzig klein gewirkt hatten, kamen näher und wurden größer. Dieser Turm war so hoch, dass man an seiner Außen-

wand die ganze ETZTHONK verstecken konnte.

Vor Gilthenk lag ein wrackgeschossenes Schlachtschiff der Methans.

So nannten die Arkoniden ihre Feinde, die fremdartigen, Giftgas atmenden Maahks. Zwischen den beiden Völkern tobte seit Jahrzehnten ein erbitterter Krieg.

In der Nähe der Maahkwalze trieben arkonidische Kugelschiffe, die noch wesentlich stärker beschädigt waren. Daher interessierte sich Gilthenk vor allem für die Walze.

Diesmal gibt es für uns nicht viel zu holen, dachte der Unither frustriert. Seit Tagen stellen wir fest, dass die Wracks ungewöhnlich alt sind. Haben die Maahks und Arkoniden ausrangierte Schiffe in die Schlacht geschickt?

In der Mitte klaffte ein hässlicher Spalt mit schwarzen Rändern in der schweren doppelwandigen Rumpfanzeige und entblößte die darunter

liegenden Decks. Wie absurde Kunstwerke standen abgerissene Wandplatten und Maschinenteile im All, nur von einzelnen Kabeln und Verstrebungen gehalten.

Genau dorthin steuerte Gilthenk den Transporter, um die Roboter in Empfang zu nehmen. Er hatte sie in den ausgebrannten Raumflugkörper hineingeschickt, um alles auszubauen, was brauchbar war. Wenn es da überhaupt etwas gab.

Die Arkoniden waren in dieser Raumschlacht schwer geschlagen worden. Doch sie hatten einen Treffer gelandet. Dieses Walzenschiff und einige wenige andere hatten sie voll erwischt. Sie hatten einen hohen Preis dafür gezahlt.

Die Hauptpersonen des Romans:

Perry Rhodan – Der Terraner interessiert sich für uralte Raumschiffe und sammelt Informationen.

Sichu Dorksteiger – Die Chefwissenschaftlerin der Liga Freier Galaktiker kümmert sich intensiv um eine Positronik der Maahks.

Caysey – Die Atlanterin wird in besonderer Weise zur Hüterin eines kostbaren Schmuckstücks.

Gilthenk, Mekkhur und Glongg – Drei Schrottsammler lauern auf Beute und sind dabei selten einer Meinung.



Instinktiv reckte Gilthenk den Rüssel und drehte den Kopf zum Seitenfenster. In der Nähe schwebten, erratisch rotierend, mehrere arkonidische Kugelraumer. Sie waren kaum noch als solche zu erkennen. Es waren unförmige, zerschmolzene Klumpen.

In der Ferne leuchteten Hunderte weißer Punkte, die heller waren als die Sterne der Galaxis – weitere zerborstene Wracks von arkonidischen Kugelraumern und gelegentlich Maahkwalzen. Sie reflektierten das Licht der Sonne. Gilthenks Kamerad Glongg auf der ETZTHONK war gerade damit beschäftigt, sie auszubeuten.

Das ganze Geschäft war Glonggs Idee gewesen. Er hielt sich für den Schlauesten der drei Unither, und er hatte zweifellos etwas drauf. Glongg verstand sich darauf, ihre Arbeit effektiv zu organisieren. Nur manchmal war er sich für Gilthenks Geschmack zu sicher, dass seine Pläne immer aufgingen. Wie in diesem Moment, da jederzeit eine der Kriegsparteien zurückkehren konnte, um ihrerseits nach den Wracks zu sehen. Bevor das geschah, mussten die Schrottsammler verschwunden sein!

Dieser Ort war nicht das Schlachtfeld im Innern des Systems, auf dem die befeindeten Flotten übereinander hergefallen waren. Wo das Feuer der Impulskanonen die gegnerischen Schiffe in Stücke zerrissen, ihr Innenleben, Maschinen, Tanks, Aggregate und Tausende Raumsoldaten ins All geschleudert hatte.

Nein, dies war ein grob kugelförmiges Feld von der Größe eines Kleinplaneten. Hier hatten Gilthenk und seine Kompagnons die großen Brocken zusammengetrieben: die Wracks mit halbwegs intakten Hüllen, die nicht vollends zerrissen und in tausend Teilen in den Raum hinausgeblasen worden waren. Die Wracks, in denen es potenziell etwas zu holen gab.

Das Feld und die Raumschiffwracks darin umkreisten einen blauen Stern, an einem Gleichgewichtspunkt auf der Bahn seines einzigen Begleiters – eines großen Gasplaneten.

Dies war der letzte Ruheplatz der toten Raumschiffe.

Der Raumschiffsfriedhof.

*

In sanfter Abfolge leuchteten mehrere Kontrolllampen auf.

Die Positronik passte den Flug des Transporters der Drehbewegung der Walze an, bis das Raumfahrzeug genau in der Mitte über der Mantelfläche schwebte, dort, wo arkonidische Impulskanonen das Feindschiff aufgerissen hatten.

Unter dem Transporter klaffte die schwarze Öffnung, in die Gilthenk ohne Weiteres das ganze Fahrzeug hätte absenken können. Er sah hinab ins ausgebrannte und verschmolzene Innere des fremden Schiffs.

Dort unten waren die Roboter. Noch waren sie nicht zu sehen.

Gilthenk trommelte nervös mit dem Rüssel auf die Steuerungskontrollen. Aber vielleicht würde Glongg wieder einmal recht behalten, und alles lief wie am Schnürchen.

Er griff ins sekundäre Steuerholo und gab den Impuls zum Öffnen der Bodenklappen. Mit einem Ächzen fuhren die Schotten im Bauch des Transporters auf. Wie auf Kommando lösten sich aus dem schwarzen Loch im Rumpf der Maahkwalze Dutzende helle Punkte.

Es waren die kastenförmigen Transportroboter, die er ins Innere des Schiffs geschickt hatte. Sie kamen mit der Beute zurück. Auf ihre Rücken hatten sie schwere Maschinenteile und Geräte geladen, die sie nun in Gilthenks Schiff beförderten: Kanonen, Triebwerke, Funkanlagen, Fusionsreaktoren, An-druckneutralisatoren. Manche der Teile



waren verbogen, verbrannt oder überhaupt nur noch halb vorhanden. Bündel abgerissener Kabel quollen aus ihnen heraus.

Die Roboter hatten ganze Arbeit geleistet. Unaufhörlich strömten sie zwischen Raumschiffswrack und Transporter hin und her und luden ihre Fundstücke im Hangar ab. Was davon zu gebrauchen war, würden die Unither später entscheiden, sobald Gilthenk mit dem Transporter zur ETZTHONK zurückgekehrt war.

Tatsächlich herrschte in der Galaxis Bedarf an jeder Art von Ersatzteilen. Man hielt es nicht für möglich, was Schrottsammler auf den galaktischen Basaren und in den Freihandelszonen alles verschacherten. Auch dafür hatte Glongg ein Talent.

Bis zu diesem Zeitpunkt waren sie ihrer Arbeit immer ungestört nachgegangen. Es verlief tatsächlich alles so, wie Glongg es geplant hatte. Dennoch spürte Gilthenk ein ungewohntes Kribbeln in seinem Rüssel, dem Allzweckorgan der Unither.

Zwar würde es nur kurze Zeit dauern, dann waren sie endlich fertig mit der schweren Arbeit, der sie und die Roboter seit Tagen nachgingen. Dann hatten sie jedes einzelne von Hunderten Raumschiffswracks aufgesucht und herausgeholt, was von Wert erschien. Dennoch ließ sich nicht leugnen, dass die Beute diesmal minderwertig und geringfügig war.

Es war höchste Zeit zu verschwinden. Bevor die Arkoniden oder die Maahks kamen und die Wracks als ihren rechtmäßigen Besitz beanspruchten.

Gilthenk war nervös, mehr als sonst. Er verstand nicht ganz, warum. Wurde er etwa alt und ungeduldig? Er bemühte sich, bewusst ruhig durch den Rüssel zu atmen.

Die Arkoniden würden sie im Schnellverfahren aburteilen, in einen finsternen Kerker werfen und nach Zahlung einer

höheren Summe wieder auf freien Fuß setzen. Aber die Maahks würden sie in Stücke reißen. Diese fremdartigen Wesen, die sich in einer brennend heißen Giftatmosphäre wohlfühlten, hatten das Arkonidenimperium an den Rand der Vernichtung gebracht. Und das nicht, weil sie als besonders gnädig galten.

Zu allem Überflus brachte die Drehbewegung von Walze und Transporter die verdammte blaue Sonne ins Sichtfeld, und Gilthenks Laune verschlechterte sich.

Hier draußen war der Stern nur ein weiterer leuchtender Punkt in der Ferne. In Wahrheit war dieser bestimmte Leuchtpunkt ein alles verzehrendes Monster, ein Feuer und Strahlung speiendes Ungeheuer, das näher war, als Gilthenk lieb sein konnte. Alle paar Stunden spuckte dieses Ungeheuer Strahlungsschauer aus, die den Lebewesen auf dem Raumschiffsfriedhof gefährlich werden konnten, sofern diese nicht durch Energieschirme oder doppelwandige Panzerungen geschützt waren.

Die kleinen Haare in Gilthenks Nacken stellten sich auf.

Bisher war immer alles gut gegangen, wenn Gilthenk, Glongg und Mekkhur ihre Arbeit im Weltraum verrichteten. Sie taten dies mit Planung, Geschick und Kaltblütigkeit.

In diesem Moment nagte in Gilthenk das untrügliche Gefühl, dass es irgendwann nicht mehr klappen würde. Eines Tages würde sie eine Sonneneruption treffen oder die anrückenden Maahks ihnen den Garaus machen, oder ein noch brutaleres Volk aus den Tiefen der Galaxis. Irgendetwas sagte ihm, dass die Schrottsammler ihr Glück bald ausgereizt haben würden.

*

»Warum muss eigentlich immer ich es sein, der die Weichhäuter aus ihren Raumjägern kratzt?«



Mekkhurs Klage klang vom anderen Ende des Raumschiffsfriedhofs durch die Funkanlage. Der Junge hatte an diesem Tag wirklich den undankbarsten Job erwischt. Das Los hatte ihn verdonnert, arkonidische Raumsoldaten zu bergen, die sie später im neutralen Raum den Familien zur Bestattung übergeben sollten – selbstverständlich gegen eine stattliche Bezahlung.

Ausgerechnet Mekkhur, der die Arkoniden nach den Vorfällen von Togwanah hasste wie kein anderer! Aber das lag lange zurück.

Gilthenk kräuselte den Rüssel. Seltsamerweise war seine düstere Stimmung im selben Moment verflogen, da Mekkhurs Stimme aus dem Empfänger kam. Er beschloss, den Kameraden ein wenig zu necken.

Mit allen vier Fingern fasste er ins Holo der Funksteuerung und schaltete auf Sendung. »Du kannst das eben viel besser als die Roboter. Du bist ein Naturtalent, Mekkhur. Außerdem hast du ins rote Holo getippt. Also, was beschwerst du dich?«

Ein empörtes Tröten kam über die Anlage. »Ich glaube, ich tippe immer ins rote Holo. Das ist Betrug! Hat Glongg die Positronik manipuliert?«

Gilthenk lachte entspannt auf.

Er, Mekkhur und Glongg waren freie Unternehmer im Weltall. Sie trafen alle Entscheidungen gemeinsam und notfalls per Losentscheid. Eines Tages würde ihrem Jüngsten wieder eine Aufgabe zugeteilt werden, die ihm genehm war.

»Verdammte Weichhäuter!«, schimpfte Mekkhur.

Kein Unither mochte die Weichhäuter, wie Mekkhur die Arkoniden nannte. Sie hielten sich für die Herren der Galaxis und Völker wie die Unither hatten gefälligst vor ihnen im Staub zu kriechen.

Gilthenk und Glongg, den beiden Älteren, machte die Arroganz der Arko-

niden nichts aus. Es war ihnen Vergnügen genug, den Herren der Galaxis außerhalb ihres Hoheitsgebiets Schrott aus ihren eigenen Raumschiffen zu verkaufen. Sie hofften nichts weiter, als eines Tages als reiche Kaufleute zu ihren Familien in die Savannen von Ra-As und die Wälder von Yrahneb zurückzukehren.

Aber niemand hasste die Arkoniden mit solcher Inbrunst wie Mekkhur. Er sah sein höchstes Lebensziel, sein Hradith, darin, die Heimat vom Arkonidenjoch zu befreien und sich an den Weichhäutern dafür zu rächen, was damals in Togwanah geschehen war.

Vielleicht würden die Maahks ihm die Aufgabe bald abnehmen. Seitdem die Giftgasatmer mit ihren Walzenschiffen in der Galaxis aufgetaucht waren, hatten sie eine Arkoniflotte nach der anderen zerschmettert. Wenn sich das Kriegsglück nicht wendete, waren die Arkoniden bald keine Herren mehr, sondern nur noch die Bettler von Thantur-Lok. Ob es den Unithern dann besser erging, war eine andere Frage.

»Wo bist du?«, fragte Gilthenk in versöhnlichem Tonfall. »Ich helfe dir!«

Die Roboter hatten ihre Arbeit verrichtet. Die Beute aus der Maahkwalze war im Frachtraum des Transporters verstaut. Soeben schlossen sich die Klappen an der Unterseite des Schiffs.

»Bei den kleinen Jägern im Nord-West-Sektor«, maulte Mekkhur. »Wo sonst? Ich glaube, es sind Hunderte. Jedenfalls ganz schön viel!«

»Verzage nicht, Rettung naht!«

Gilthenk löste den Transporter aus der Relativposition über der Maahkwalze und zog ihn in Richtung des Sektors im Raumschiffsfriedhof, in dem Mekkhur sich an den Arkonidenjägern zu schaffen machte.

Nur wenig später lag vor ihm ein Feld aus Dutzenden pfeilförmiger Kleinraumschiffe. Ihre silbrig-blaue Haut ließ sie majestätisch glänzen. Erst beim



Näherkommen erkannte Gilthenk, dass die meisten von Beulen und Schrammen übersät waren – Streifschüsse aus den Impulskanonen der Maahks. Viele der Pilotenkanzeln und Triebwerke waren nur noch schwarze Höhlen – Volltreffer hatten die Jäger außer Gefecht gesetzt.

Während die kleinen, flinken Arkonidenjäger versucht hatten, die Maahkraumer von der Seite anzugreifen und aufzuschlitzen, vertrauten die Maahks vor allem auf die brutale Frontalfeuerkraft ihrer starr im Bug eingebauten überschweren Impulskanone. Sobald ihnen ein Arkonidenschiff vor die Zieloptik kam, wurde es aus dem Weltraum geblasen und zu kosmischer Schlacke zerschmolzen.

Mekkhurs Raumtransporter hing in der Nähe eines halb auseinandergerissenen Jägers, dessen Panzerhülle absurd nach oben verbogen war.

In einer makabren Prozession schwebten Roboter von überall aus dem Raumfeld zu Mekkhurs Transporter. Sie schoben etwa mannsgroße, quaderförmige Kisten aus Metallplastik vor sich her – Särge, in die sie die gefallenen arkonidischen Piloten verfrachtet hatten.

Der Junge kniete im Raumanzug auf der Schnauze des Jägers und entfernte mit einem Desintegrator die letzten Scherben der Pilotenkanzel, die fast vollständig zersplittert war. Eine Raumschiffslänge entfernt wartete gleichmütig ein Transportroboter auf seinen Einsatz.

Gilthenk fixierte den eigenen Transporter oberhalb des Arkonidenjägers, schloss den Raumhelm und setzte zu Mekkhur über, der ihn mit einem zaghaften Tröten begrüßte.

Nur wenige Augenblicke später sah Gilthenk in die zerstörte, verbrannte Pilotenkanzel hinunter. Sie war so klein, dass sie gerade Platz für einen Piloten und einen Bordschützen bot.

Der Pilot hing mit vornüber gesack-

tem Kopf in seinem Sitz. Der Helm war zersplittert, die Arme des Raumfahrers ausgestreckt, sein Mund geöffnet. Lederne Haut spannte sich um den Schädel. Blinde, tote Augen starrten die Unther an.

Gilthenk rüttelte an den Gurten des Piloten, während sich Mekkhur an der verkohlten Leiche des Schützen zu schaffen machte. Ein Arm riss ab und wirbelte hinaus ins All.

»Götter von Unatha!«, fluchte Mekkhur, während Gilthenk geduldig mit einer Vibroklinge die zerschmolzenen Gurte des Piloten zerschneidete und ihn aus dem Sitz ruckte. Tote Augen blickten ihn wie anklagend an.

Mekkhur gelang es, den übel zugerichteten Bordschützen in die Höhe zu wuchten. Dabei schimpfte er wie eine ra-asische Sumpfkroete: »*Leichenflederer* nennen sie uns. Die Weichhäuter können froh sein, dass wir ihnen die Drecksarbeit abnehmen. Wir bringen den Müttern ihre toten Kinder zurück. So hatte ich mir diesen Job nicht vorgestellt!«

Über Funk sandte Mekkhur einen einfachen Pfeifton aus. Der Transportroboter löste sich aus seiner Warteposition und schwebte zu ihnen heran.

»Diese schnöseligen Adeligen haben ihre Söhne in den Krieg geschickt«, kommentierte Mekkhur bitter, während der Roboter die schwerelose Leiche des Arkoniden in seine Arme nahm. »Die haben sich wahrscheinlich gedacht, die sollen sich die Hörner abstoßen und dann reich dekoriert zu ihren Familien zurückkehren. Jetzt kommen sie dank uns zurück – in Särgen. Wahrscheinlich zieht man ihnen immer noch eine hübsche Uniform voller Orden an. Und wir bekommen dafür ein paar lausige Chronners. Keinen Hyperkristall des Universums ist das wert!«

Gilthenk ließ den Jungen reden. Mekkhur war frustriert, weil sie diesmal weniger als gewohnt aus den



Wracks geholt hatten. Die Raumschiffe waren nicht nur stark beschädigt, sondern auch alt. Und der Junge hatte ja recht: Die Bergung der Toten einer Raumschlacht war für die Schrottsammler sonst nur ein Zuverdienst. Diesmal aber waren sie darauf angewiesen. Die Wracks selbst gaben zu wenig her.

»Die Strukturtaster haben angeschlagen«, kam plötzlich Glonggs krächzende Stimme aus den Empfängern.

Mit einem Schlag juckte Gilthenks Rüssel wie wild.

Die Strukturtaster der ETZTHONK hatten also irgendwo in der Nähe eine Raumerschütterung angemessen. Das konnte nur eins bedeuten: Eine Flotte rematerialisierte aus dem Hyperraum. Die Maahks kamen in dieses System zurück, um ihre eigene Bergungsaktion zu starten. Wenn sie die Schrottsammler erwischten, war das ihr Ende. Sie mussten sofort weg von hier!

Gilthenk kämpfte die aufkommende Panik nieder. Er musste kühl und überlegt handeln.

»Ganz ruhig!«, beschwor Glongg aus der Ferne seine Kameraden. »Es ist nur ein einzelnes Schiff ...«

»Ein Maahkschiff?«, unterbrach Gilthenk schrill. Wenn die Maahks kamen, genügte locker ein einzelner Raumer, um die Schrottsammler mit der ganzen Feuerkraft seiner Bugkanone aus dem Universum zu pusten.

»Dafür ist die Strukturerschütterung zu gering!«, antwortete Glongg. »Es ist ein einzelnes, winziges Schiff in sieben Lichtjahren Entfernung. Beruhigt euch, Kollegen! Das sind nicht die Maahks. Das ist aller Wahrscheinlichkeit nach ein Konkurrent, der uns den Profit abjagen will!«

Glonggs Worte beruhigten Gilthenk keineswegs. Das Jucken wurde nahezu unerträglich.

Glongg redete geradezu hypnotisch

auf seine beiden Kameraden ein: »Ich brauch euch nicht zu sagen, dass wir uns keine Konkurrenz leisten können. Die Ausbeute war diesmal weniger als gering. Trotzdem können wir es uns nicht erlauben, sie im Raumschiffsfriedhof zurückzulassen oder diesen Claim zu teilen. Aber mit etwas Glück können wir der Beute ein fast intaktes Schiff hinzufügen.« Damit war ganz klar der Neuankömmling gemeint. »Kommt sofort zurück zur ETZTHONK. Ich habe einen Plan.«

Gilthenks Rüssel fühlte sich an, als krabbelten tausend yendalische Sandkäufer hindurch.

Glongg und seine Pläne!

Eines Tages würde er sie damit ins Verderben führen.

2.

Nottransition!

Mit scheppernden Deckplatten und brennenden Triebwerken stürzte die BEST HOPE aus dem Hyperraum.

Das Raumschiff ächzte und stöhnte, als es wie ein Flammenball irgendwo im Leerraum rematerialisierte, weit weg vom Solssystem, der Venus und den arkonidischen Verfolgern. Der Schiffskörper bebte. Der Boden vibrierte. Eine Alarmsirene heulte. Das Licht flackerte.

Dann knallten die Sicherungen der Hochspannungs-Supraleitungen durch. Auf einmal wurde es vollkommen dunkel. Irgendetwas roch verschmort. Erst Sekunden später sprang eine rötlich glimmende Notbeleuchtung an.

Perry Rhodans Füße lösten sich vom Boden. Dann schwebte er mitten in der Zentrale. Es herrschte eine unheimliche Stille, bis auf das gefährliche Knacken der Vollmetallböden.

Auch die anderen beiden verloren die Bodenhaftung und stiegen neben ihm in die Höhe.



Die Antigravs waren ausgefallen und damit die künstliche Schwerkraft an Bord der BEST HOPE. Das sollte in diesem Moment ihr geringstes Problem sein.

Für Rhodan gehörte der Aufenthalt im schwerelosen Weltraum zum Alltag. Er war damit als Risikopilot der US Space Force klargekommen und hatte noch weitere dreieinhalbtausend Jahre Zeit gehabt, sich daran zu gewöhnen. Auch seine Frau Sichu Dorksteiger war eine erfahrene Raumfahrerin. Sie war sogar aus einer anderen Galaxis in die Milchstraße gekommen.

Besorgt sah Rhodan zu ihrer neuen Kameradin hinüber. Die hochschwängere Atlanterin Caysey schwebte nur wenige Meter von ihm entfernt kopfüber im Raum, Augen und Mund weit aufgerissen. Sie trug den Überlebensanzug und das Translatorarmband, das sie auf Atlantis bekommen hatte. Dennoch war sie eine einfache Eingeborene, die bis vor Kurzem nichts vom Leben im Weltraum gewusst hatte.

Rhodan stieß sich von einem Pult ab, glitt auf Caysey zu, drehte sich und fasste sie an den Händen. Fest sah er der jungen Atlanterin in die braunen Augen. Auf ihrem Gesicht und den Haaren klebten immer noch Reste einer gelartigen Masse – der Mutterschleim, mit dem die Venusrobben sie im Versuch eingerieben hatten, ihr ungeborenes Kind zu heilen.

Cayseys Pupillen ruckten hin und her. Sie war weder einen Sprung durch den Hyperraum noch das plötzliche Fehlen der Schwerkraft gewohnt. Während die Atlanterin sich mit einer Hand weiterhin an Rhodan festhielt, führte sie die andere an ihren prallen Bauch.

Rhodan redete mit sanfter Stimme auf sie ein. »Das war der Transitionschock beim Wiedereintritt in den Normalraum. Es ist ganz normal und kann dem Baby nicht schaden.«

Tapfer nickte Caysey. Ihre spröden Lippen zuckten. »Ganz normal ... alles klar. Alles ganz normal! Vrouhtou wird uns schützen.« Sie hatte einen Schock erlitten. Dennoch versuchte sie sich an einem krummen Lächeln.

»Die künstliche Schwerkraft ist ausgefallen«, erklärte Rhodan sanft. »Deswegen kannst du fliegen. Auch das ist normal.«

Die Atlanterin zitterte, aber sie wurde ruhiger. Sie hatte schon auf Atlantis fliegende Menschen gesehen und Anti-gravlifts benutzt.

»Perry! Schutzschirme und Triebwerke sind ausgefallen.«

Rhodans Kopf ruckte herum.

Sichu Dorksteiger schwebte in der Mitte der Zentrale. Sie hielt sich mit der rechten Hand am Vorrangpult des Kommandanten fest und sprach Anweisungen in Kelen da Masgadans Mehrzweckgerät, das sie seit ihrer Ankunft auf Atlantis bei sich trug. Ihr langes silbernes Haar stand wie ein bizarres Vogelnest nach allen Seiten vom Kopf ab. Ihre smaragdgrüne Haut wirkte im Licht der Notbeleuchtung gelblich, die goldenen Muster auf ihrem Gesicht leuchteten rot.

Caysey drückte Rhodans Hand. »Mach dein Ding!«, flüsterte sie und signalisierte damit, dass sie keiner weiteren Betreuung bedurfte.

Rhodan löste sich von der Atlanterin und schwebte hinüber zu seiner Frau.

Sichus Kopf wirbelte herum. Haarsträhnen folgten der Bewegung und legten sich übers Gesicht der Ator. »Ortung und Hyperfunk ebenfalls ausgefallen«, konstatierte sie scharf. »Wir wissen nicht, wo wir sind. Die Reaktoren sind tot, die Energiespeicher leer. Und wir sausen immer noch ohne Schutzschirme mit der Austrittsgeschwindigkeit von fünfzig Prozent Licht durch den Raum.«

»Das bedeutet, wenn wir da draußen nur auf einen kleinen Asteroiden treffen, dann war es das.« Rhodan suchte



vergeblich nach einem Notschalter an dem veralteten Steuerpult.

Gemeinsam versuchten sie, Leben in das Gerät zu bringen. Sichu riss sogar eine Deckplatte ab. Doch kein Notstromaggregat sprang an, kein Steuerholo leuchtete auf.

»Ein kleiner Asteroid?« Die Chefwissenschaftlerin der Liga Freier Galaktiker lachte auf. »So kann uns selbst kosmische Materie gefährlich werden! Eine etwas dichtere Wolke aus Wasserstoffatomen, und wir werden gegrillt.«

»Das liebe ich ganz besonders an dir: deine präzise wissenschaftliche Ausdrucksweise.«

»Habe ich bei euch Terranern gelernt.«

Mit Caysey hatten die beiden Zeitreisenden sich auf Tefrodisch verständigt, einer Sprache, die mit jener der Lemurer verwandt war, aus denen Cayseys Volk der Atlanter hervorgegangen war. In diesem Moment waren sie wieder ins Interkosmo gewechselt, wie es in etwa 13.000 Jahren überall in der Galaxis gesprochen werden würde. Caysey wäre ohnehin nicht in der Lage gewesen, ihren Ausführungen zu folgen.

»Wir müssen als Erstes einen der Fusionsreaktoren wieder hochfahren«, erklärte Sichu. Eine steile Falte zeigte sich auf ihrer Stirn. »Ich kenne mich natürlich mit diesen alten arkonidischen Raumschiffen nicht aus, und ich bin keine Ingenieurin. Aber ich würde sagen, es gibt auf dem Maschinendeck einen kleinen Pufferspeicher. Wenn wir den aktivieren, können wir bei zehn Prozent Füllung eine Energieleiterverbindung zu den Schirmfeldaggregaten herstellen und eine hypermagnetische Abwehrfeldkalotte in Flugrichtung aufbauen.«

Rhodan war froh, diese Frau an seiner Seite zu haben. »Das klingt nach einem Plan. Also los!«

Es herrschte immer noch eine gespenstische Stille an Bord der BEST HOPE, während Rhodan und Sichu in den Antigravschacht glitten. Lediglich die metallenen Wandungen krächzten und knirschten, als ob das Schiff in jedem Moment auseinanderfallen wollte.

Der Schacht war deaktiviert. Dennoch gab es in ihm, wie im ganzen Schiff, keine Schwerkraft, die sie in den Abgrund zog. Sie stießen sich vom Gelände der Notleiter ab und schwebten mit eigenem Impuls in die Höhe.

Der einzig verbliebene Wartungsroboter folgte ihnen. Den annähernd humanoiden Dienstreboter, der zum Schiff gehörte, hatte Rhodan zur Sicherheit bei Caysey gelassen. Wer wusste schon, wie die Atlanterin wirklich mit dem Transitionsschock und den Verhältnissen der Schwerelosigkeit zurechtkam? Die werdende Mutter brauchte Ruhe und Schutz.

Der Wartungsroboter aktivierte einen Scheinwerfer, der in seiner Brust saß, und beleuchtete damit von unten den Schacht. Über sich sahen die Raumfahrer ihre eigenen gigantischen Schatten an der runden Wandung.

Zwei Decks über der Kommandozentrale lagen die oberen Maschinendecks der BEST HOPE. Das arkonidische Schiff hatte ursprünglich die Bezeichnung LT-IV getragen. Es war ein Beiboot der LOK TAI, das Schiff des arkonidischen Kommandanten Ildo da Remdor, der mit der LT-IV einer verheerenden Raumschlacht entkommen war. Die in der Schiffsspositronik gespeicherten Daten über diese Schlacht waren so brisant, dass Kors da Masgadan, der Gouverneur von Arkonis, sie unbedingt geheim halten und die LT-IV daher so schnell wie möglich hatte verschrotten wollen.

Schrottreif war die BEST HOPE in der Tat. Die drei waren in einem Raumschiff vor den Arkoniden geflohen, das ihnen jeden Moment unterm Hintern



auseinanderfallen konnte. Und sie waren ihrem Ziel, Atlan zu finden, kein Stück näher gekommen.

Unwillkürlich fasste Rhodan nach dem Talagon, dem wiedererbeuteten geheimnisvollen Artefakt, das er nun wieder an einer Kette um seinen Hals trug. Der eiförmige Gegenstand erinnerte an die Zellaktivatoren alter Prägung. Welches Geheimnis mochte das Talagon bergen? Bisher waren ihre Versuche, es zu öffnen, erfolglos verlaufen.

Rhodan erreichte den Ausgang des Antigravschachts, der zu den Maschinenräumen führte. Er stoppte seinen Impuls, indem er sich an der Notleiter festhielt, die den Schacht von unten bis oben durchlief. Der Ausgang war durch ein massives Schott fest verschlossen. Rhodan ließ den Wartungsroboter aufholen und die Schachtwand von oben beleuchten.

Dort war der Notöffnungsschalter des Antigravschachts! Seit Tausenden von Jahren konstruierten galaktische Ingenieure diese Schächte so, dass man jederzeit aus ihnen entkommen konnte. Gleichwohl war die Unterhaltungsliteratur lemurischer Völker voll von Gruselgeschichten über Skelette, die man in verlassenen Raumschiffen am Grund von Antigravschächten fand.

Rhodan drückte den mechanischen Schalter herunter, und mit einem Seufzen fuhr das Schott auf. Sichu flog als Erste hindurch, Rhodan und der Roboter folgten.

Stumm schwebten sie durch das düstere Maschinendeck, das in der Mitte zwischen der oberen Schiffsrundung und dem Ringwulst lag. Der Wartungsroboter leuchtete mit seinem Brustscheinwerfer voraus. In seinem Lichtkegel wirbelten Staubteilchen.

Rhodan stutzte. So etwas sollte es im Maschinenraum eines Raumschiffs eigentlich nicht geben.

Einige der massiven Deckplatten wa-

ren aufgerissen und ragten schief in den Raum hinein.

Vier etwa doppelt mannshohe Fusionsreaktoren standen als massive Türme vor ihnen. Das Licht des Wartungsroboters erforschte sie, suchte nach Rissen. Selbst die kleinste Beschädigung eines dieser Aggregate konnte für die Weltraumreisenden tödlich enden.

Neben den Reaktoren standen die torpedoförmigen Energiespeicher. Nahe der Wandung waren die Schutzschirmprojektoren und Waffensysteme angebracht.

Ein elektrisches Summen lag in der Luft. Irgendein Gerät lief noch.

Es roch nach Ozon. Die drahtlosen Energieleitungen hatten während des Not-Transitionssprungs auf Vollast gearbeitet und dabei Luftmoleküle ionisiert. Nun waren sie zusammengebrochen.

»Der Roboter sucht nach Haarrissen und schweiß«, entschied die voranschwebende Sichu.

Sie brachte ihren Flug an einem Maschinenleitpult am Boden zum Halt. Konzentriert musterte sie das uralte Gerät, versuchte, hier und da eine Schaltung vorzunehmen.

Rhodan landete neben ihr, warf ihr einen kurzen besorgten Blick von der Seite zu. Sie nickte nur fest, ohne ihn anzusehen. »Ich liebe dich«, sagte sie beinahe gedankenverloren.

Rhodan sog Luft ein. So ernst war die Lage also! Er senkte den Blick auf die Geräte und versuchte seinerseits, aus ihnen schlau zu werden.

Im Hintergrund ertönte ein Kreischen, Funken sprühten. Der Roboter hatte damit begonnen, Lecks zu dichten. Dass er überhaupt welche gefunden hatte, war besorgniserregend.

Vor Sichu flammten zwei kleine Holo-kugeln auf, in die sie sofort die Hände senkte. In schneller Folge fuhr sie mit den Fingern hin und her und kreuz und quer durch das für sie fremde System,



wie eine Dirigentin, die genau wusste, was sie tat. Die Chefwissenschaftlerin der Liga war in ihrem Element.

Die Deckenbeleuchtung ging an, bis auf einige Elemente, die offenbar für immer ausgefallen waren. Von hinten kamen immer wieder die Schweißgeräusche des Roboters. Endlich gelang es Rhodan, ebenfalls ein Steuerholo am Pult zu aktivieren.

Aber Sichu war längst weiter. »Ich habe den Notstromkreislauf aktiviert«, erklärte sie. Die fraktalen Muster auf ihrer Haut schienen einen Tanz aufzuführen, als ob sie sich in die Unendlichkeit drehten. »Jetzt fülle ich den Pufferspeicher des ersten Reaktors. Ich stelle die Verbindung zu den Schirmfeldaggregaten her.«

Rhodan nickte verbissen. Während seine Frau sich um die lebenswichtigen Funktionen des Schiffs kümmerte, befasste er sich mit dem nächsten Schritt. Er versuchte, die Maschinenkontrolle wieder auf den Kommandantenplatz zu verlegen. Außerdem musste er die Navigationspositronik in Gang setzen.

In diesem veralteten arkonidischen Kugelraumer befanden sich Hyperfunk, Hyperortung und die gesamte stellare Navigation im obersten Deck unter der transparenten Glassitkuppel. Nur wenn sie die Technik dort wieder aktivierten, konnten sie herausfinden, wohin sie der Hypersprung versetzt hatte. Nur dann konnten sie weitere Hypersprünge auslösen. Alles andere wäre der reine Wahnsinn.

Rhodan presste die Zähne zusammen, als er daran dachte, dass seine Vorfahren auf der Erde noch in der Steinzeit lebten, während die Arkoniden in diesen archaischen Räumen das Universum eroberten. Die Menschen würden erst in 10.000 Jahren zum raumfahrenden Volk werden, und auch das nur mithilfe der dann degenerierten Arkoniden und ihrer uralten Technik.

»Geschafft!« Sichtlich erleichtert hob Sichu die rechte Faust.

Über ihren Köpfen erwachten die unsichtbaren Hochenergieleiter zum Leben, die quer über die Maschinendecks verliefen. Ein elektrisches Brummen ertönte.

Rhodan atmete erleichtert auf. Seine Frau hatte das schrottreife Raumschiff buchstäblich im Alleingang wieder zum Laufen gebracht.

»Wir haben wieder so etwas wie einen rudimentären Schutzschirm«, erklärte Sichu. »Das bewahrt uns zumindest davor, im All zerrissen zu werden, sobald irgendein kleines Objekt unseren Kurs kreuzt.«

Sie tippte der Reihe nach weitere Holo an, die vor ihr aufflammten. »Wir sind immer noch blind und stumm. Wir können nichts senden, nichts empfangen, nichts orten. Nur die internen Bordsysteme funktionieren. Ich fahre die anderen Reaktoren auf Standardlast hoch und pegle die Energieflüsse im gesamten Schiff aus.«

Sichu arbeitete eine Weile hoch konzentriert. Dann erst wandte sie sich zu ihrem Mann um. »Perry, unsere Flucht hat dieses Schiff an seine Belastungsgrenze gebracht. Es ist ein schrottreifes Wrack, das schon im Vergleich mit anderen arkonidischen Schiffen dieser Ära uralte war. Es hätte niemals im Dienst sein dürfen, geschweige denn Teilnehmer einer Raumschlacht. Glaub nicht, dass du damit noch die Galaxis erobern kannst!«

Rhodan grinste und gab seiner Frau einen sanften Kuss auf den Mund, den sie klaglos hinnahm. »Mir reicht es, wenn wir damit unseren Kristallprinzen finden und ihm dieses verdammte Ding zurückgeben.« Er tippte auf das eiförmige Talagon, das er unterm Hemd am Hals trug.

»Ich wär da nicht so sicher, dass das klappt«, sagte die Ator ernst und wandte sich wieder ihren Instrumenten zu.



Nur eine ganz leichte Falte in ihrem Mundwinkel zeigte Rhodan, dass sie den kleinen Kuss zu schätzen gewusst hatte.

»Ich checke das Transitionstriebwerk. Oh nein!« Sichu fuhr herum und starrte erzürnt auf den großen Kessel hinter ihren Rücken – die eigentliche Anlage, die Sprünge durch den fünfdimensionalen Hyperraum möglich machte. Sie war umgeben von allen möglichen Aggregaten, die einzig ihrem Betrieb dienten, sowie den Fusionsreaktoren, Energiespeichern und den silbernen Röhren der vier Antigravlifts. In der Nähe war der Wartungsroboter mit Schweißen beschäftigt. Meterhohe Funken stoben.

Rhodan erwartete fast, dass der Kessel explodierte oder in sich zusammenfiel. Aber nichts dergleichen geschah. Der Kessel lag einfach da wie ein toter Riese. Das war vielleicht das Beängstigendste, was einem widerfahren konnte, wenn man mit einem Raumschiff im interstellaren Leerraum gestrandet war, weit entfernt von der nächsten Lebensinsel.

Sichu wies mit langem Finger auf das tote Gerät. »Damit«, sagte sie langsam, »sind vielleicht noch eine oder höchstens zwei Transitionen drin. Dann fliegt uns der Kessel um die Ohren. Wir brauchen dringend Ersatzteile. Wenn du vielleicht ein galaktisches Museum wüsstest, das hier in der Nähe liegt? Ich mach dir eine Wunschliste.«

»Dann werden wir also nicht herumspringen und die nächsten Sternsysteme nach Spuren Atlans durchsuchen können«, murmelte Rhodan düster.

Seine Frau schüttelte nach Terranerart den Kopf. Rhodan kniff die Lider ein wenig zusammen, dann öffnete er sie sofort wieder.

Aufgeben war nie seine Art gewesen. Wäre er je beim ersten liegen gebliebenen Raumschiff mit ausgebranntem Transitionstriebwerk verzweifelt, wäre er nie so weit gekommen.

Vielmehr ging es darum, die verbliebenen Optionen abzuwägen, konsequent nach ihnen zu handeln und – vor allem! – nie das große Ziel aus den Augen zu verlieren. Er würde auf keinen Fall seinen Lebensabend auf irgendeinem Dschungelplaneten verbringen, den sie zufällig in der Nähe entdeckten.

Nein, sie würden den Antrieb reparieren, Atlan finden, ihm das Talagon übergeben, auf die Erde zurückkehren und durch den Transmitter an der Küste von Atlantis in ihre eigene Zeit zurückkehren. So weit der grobe Plan. Nun ging es noch um die Details.

»Wir bringen die Positronik wieder in Gang«, entschied er. »Und damit die Orte. Dann finden wir heraus, wo wir sind, und woher wir Ersatzteile kriegen.«

In diesem Moment hörte der Roboter auf zu arbeiten. Mit einer leichten Drehung seines Metallkörpers schwebte er auf Rhodan und Sichu zu. »Über die Bordsysteme habe ich einen Anruf von RCO-3342/B erhalten«, schnarrte er leidenschaftslos. Die Nummer gehörte dem Dienstoroter der LT-IV, den sie bei Caysey in der Zentrale gelassen hatten. »Die Atlanterin hat einen Kollaps erlitten.«

GESPANNT DARAUF, WIE ES WEITERGEHT?

Wer weiterlesen möchte: Der Roman »Der Raumschiffsfriedhof« von Olaf Brill ist als Band 4 von PERRY RHODAN-Atlantis ab dem 29. April 2022 im Zeitschriftenhandel, als Hörbuch bei Eins A Medien sowie bei allen E-Book-Portalen erhältlich.

Die Serie kann auch als komplette Edition bestellt werden. Dann bekommt man jedes Exemplar bequem per Post geliefert.